

BCO

0000570

DEUTSCHE
Grammophon

acvdo 966

2536 384

Vivaldi · Viviani · Torelli · Stölzel · Telemann

TROMPETENKONZERTE

Maurice André · English Chamber Orchestra
Charles Mackerras

STEREO





Trompetenkonzerte

SEITE 1:

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Concerto für 2 Trompeten, Streicher und Cembalo C-dur PV 75 [7'25]

1. Allegro · 2. Largo · 3. (Allegro)

Giovanni Buonaventura Viviani (1638–ca. 1692)

Sonata Nr. 1 für Trompete und Orgel C-dur [7'95]

1. (Andante) · 2. (Allegro) · 3. (Presto)
4. (Allegro) · 5. (Adagio)

Giuseppe Torelli (1658–1709)

Concerto für Trompete und Streicher D-dur [7'24]

1. Allegro · 2. Adagio · 3. Presto · 4. Allegro

SEITE 2:

Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749)

Concerto für Trompete und Streicher D-dur [8'55]

1. Allegro · 2. Andante · 3. Allegro
(Rev. & Orch.: Jean Thilde) (Billaudot)

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

Konzert-Sonate für Trompete, Streicher und Cembalo D-dur [10'08]

1. Moderato e grazioso · 2. Largo · 3. Vivace

Maurice André Trompete
avec l'aimable autorisation des disques Erato
2. Trompete (Vivaldi): Maurice André (Synchronisation)

Hedwig Bilgram Orgel
Mauritz Sillem Cembalo

ENGLISH CHAMBER ORCHESTRA
Charles Mackerras

1157

Die in den vorliegenden Einspielungen erkennbare Majorität italienischer Komponisten gegenüber deutschen spiegelt nicht zuletzt eine historische Situation des barocken Musiklebens. Im »Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation« waren die Trompeter mit einzigartigen Vorrechten ausgestattet. Als Gesandte, Herolde und Signalbläser, die die Militärsignale zum Zunftsgeheimnis machten und nur mündlich weitergaben, waren sie den Offizieren des Hofes gleichgestellt und wie diese bewaffnet und beritten. Ferdinand III. hatte ihnen 1623 ein Reichsprivilegium gewährt, das ihre finanziellen und gesellschaftlichen Interessen sicherte und in zwölf Artikeln die Ausbildung von Lehrjungen und Gesellen, die Abgrenzung gegenüber Spielleuten und das Verhältnis der Zunftmitglieder zueinander regelte und vorschrieb, dass »die Trompeter nur vor Fürsten, Grafen und rittermässigen Personen aufwarten, im geringsten aber nicht in den Schenken, Bier- und Weinhäusern oder vor dem Pöbel, auch nicht zur Nacht auf den Gassen und Strassen.« Während in Deutschland der Übergang von der höfischen zur bürgerlichen Musikkultur erst seit etwa 1730 eine Aufweichung der Exklusivität des Standes bewirkte und eine Erweiterung des Repertoires nach sich zog, setzte sich in Italien die Beschäftigung von Trompetern durch die Städte und eine »Demokratisierung« der Musikszene weit eher durch. Als »suonatori

della Signoria« (Ratstrompeter) spielten sie bei Einzügen, Reisen und repräsentativen Auftritten des Magistrats; in kirchlichen Veranstaltungen bliesen sie zum Beispiel bei Enthüllungen des Marienbildes, und vor allem Bologna hatte sich am Ende des 17. Jahrhunderts zum Zentrum der italienischen Trompeterblaskunst entwickelt. Die weitaus meisten der dort aufgefundenen Trompetenkonzerte wurden bei den alljährlichen Festgottesdiensten am 4. Oktober für den Schutzheiligen der Stadt, St. Petronio, aufgeführt.

Für diese dürften auch die fast ohne Unterbrechung ineinander übergehenden Sätze des D-dur-Konzertes von Torelli bestimmt gewesen sein, der über dreissig solcher »Trompetensinfonien« mit ein bis vier Trompeten und Streicherbegleitung schrieb. Eine ähnlich rundermässige Anlage der einzelnen Sätze kennzeichnet auch Vivaldis Konzert für zwei Trompeten. Die harmonisch von der Tonika wegführenden Ritornelle werden den Streichern zugewiesen, die Solo-Instrumente lassen durch Imitation kleiner Motive, durch Terzenstaccati, Tonrepetitionen und lebhaft dynamische Gegensätze vergessen, dass der Komponist lediglich über elf verschiedene Töne der ventillosen Naturtrompete verfügte. – Eines der wenigen barocken Originalwerke für Trompete und Orgel (1678) stammt von Viviani, in dessen lückenhafter Biographie nur die Zeit

zwischen 1656 und 1666 bzw. 1672 und 1692 sowie seine Funktion als »maestro da cappella« in Inostruck (1672–76) und Pistoia (1687–92) hinlänglich abgesichert sind. Seine Sonate übertrifft die vorangegangenen Werke dieser Gattung (in Girolamo Fabris »Modo per imparare a sonare di Tromba« von 1638 sowie eine Sonate von Prendi) an musikalischer Qualität; sie befindet sich – ausdrücklich für »tromba solo« gegenüber den anderen Werken abgesetzt – am Ende seines Opus IV, einer Sammlung von Sinfonias, Toccaten, Arien, Kammersonaten und Tanzsätzen für Violine solo. Als Begleitung ist »organo, o gravicembalo« gefordert, da das Werk mit seinen fünf Sätzen der sonata da chiesa nahesteht, scheint bei dieser Alternative die Orgel das angemessene Instrument. – Telemanns Sonate (Konzert) wurde 1964 erstmals nach einer in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek liegenden Handschrift herausgegeben und ist eher eine dreisätzig Streichersonate mit obligater Trompete. – Das Konzert von Stölzel, dem Zeitgenossen Bachs und Händels, ist eine Bearbeitung von Jean Thilde, der schon in ähnlicher Weise nach Motiven der »Wassermusik« und anderer Instrumentalwerke ein »Trompetenkonzert« von Händel herausgegeben hat.

Uwe Kraemer

